

Chödpraxis entlang der Holocaust-Orte

Vor einigen Jahren traf ich ein Holocaust-Opfer in einem Konzentrationslager. Er tauchte als „Dämon“ in meiner „Dämonen-Füttern“-Praxis auf. Seine Angst und sein Leid schockierten und überwältigten mich auf einer tiefen Ebene. Als ich ihn ansah, verspürte ich ein tiefes Schuldgefühl, als hätte ich daran teilgehabt, diesem Mann all den Schmerz zuzufügen. Mein Geist war wie dreigeteilt: In einem Teil fühlte ich die tiefe Schuld, Hilflosigkeit und das Bedauern des Täters, der zweite Teil erfuhr das ungalublich große Leid des Opfers. Der dritte Teil meines Geistes empfand tiefes Mitgefühl mit diesen beiden Seiten.

Diese Erfahrung hat mein Gefühl sehr verstärkt, mit diesen Opfern in Verbindung zu stehen. Ich fühlte einen starken Impuls, etwas gegen dieses Leid zu tun, es zu lindern.

So war ich sehr dankbar, als Bettina aus meiner Münchner TaraMandala-Sangha mich ansprach und erzählte, dass Sue, die Tochter zweier Holocaust-Überlebender, nach München kommen und mit uns in Dachau praktizieren wollte. Endlich war der Moment da.

Das Treffen in Dachau von Sue, Bettina und mir hat mich sehr bewegt. Mein Herz war voller Mitgefühl für Sue, als sie uns die Geschichte ihrer Eltern erzählte, und wie sie es geschafft hatten, zu überleben. Wie sie so viele Menschen aus ihrer Familie verloren, das heißt tatsächlich kamen alle um, und wie dieses Trauma Sue in ihrer Kindheit und im Erwachsenenleben beeinflusst hat. Da saßen wir eine ganze Weile, hörten Sue zu und sprachen über unsere eigene Verbindung mit dem Holocaust und unserer Motivation – warum wir hier waren. Dann gingen wir schweigend auf das Gelände des ehemaligen Lagers, und der Schmerz all der Leute, die hier gelitten und gehungert haben und schrecklich misshandelt wurden, war fast unerträglich.

Wir setzten uns hin und begannen mit der Chödpraxis. Während der Praxis fühlte ich die Präsenz von Sues Mutter und sah viele andere Opfer, wie sie sich näherten und empfingen, was sie brauchten, um Frieden zu finden. Zu erlauben, dass die Praxis sie nährte und ihren Schmerz heilte, war gleichzeitig erleichternd und empowernd. Ich spürte ganz besonders stark das weibliche Leid – Mütter, die ihre Kinder verloren hatten, oder die nicht wussten, wie sie die Kinder vor diesen Grausamkeiten beschützen sollten, Frauen, die ihren verletzlichen Körper von der Macht des Stärkeren bedroht sahen, und so weiter.

Dann war es an Sue, ihre Heilarbeit zu machen. Ich fühlte mich in ihre heilende Energie hinein, sie berührte ganz sanft die Erde, und ich sah die Spuren vieler Füße, die da gegangen waren. Ich empfand, dass die Erde noch so viel von ihrem Leiden in sich trug, und spürte auch, wie Sue das Land und all die Menschen, die darauf gegangen sind, beruhigte, tröstete und stärkte.

Tage und Wochen nach diesem wirklich kostbaren Treffen und Praktizieren spürte ich immer noch die Präsenz vieler Holocaust-Opfer in meiner Praxis und auch im täglichen Leben. Ich machte weiter die Chödpraxis zu Hause, um diese Wesen weiter zu nähren und zu tun, was mir möglich ist, um ihr Leiden zu befrieden.

Ich bin Sue so dankbar, dass sie mutig und offen war, sich mit uns getroffen hat und ihre Geschichte und ihre Heilarbeit mit uns geteilt hat. Ich bin auch Bettina sehr dankbar, die offen und bereit ist, mit mir und mit allen anderen Seelen da hindurchzugehen, die in Dachau oder an anderen Holocaust-Orten etwas zu klären haben. Und schließlich bin ich ganz besonders dankbar, so eine kraftvolle Praxis zu haben, mit der man diesen Situationen begegnen kann.

Dieses Treffen und die Praxis in Dachau wird auf dem Weg ganz sicher nicht die letzte gewesen sein.